

lassen. Dieser nahm zärtlichen Abschied von Willy, ohne seiner gewohnten Mahnung zu gedenken.

„Wir sehen uns wieder, Willy,“ sagte er bei der Trennung, „halte dich brav!“

Der Knabe weinte seinem Wohlthäter bittere Thränen nach.

Achtes Kapitel.

Puſtige Geſchichten.

Der „Vulkan“ blieb nur eine kurze Zeit im Hafen, denn der Kapitän Seymour war begierig, neue Vorbeeren zu gewinnen. Als das Schiff in Stand geſetzt und bereit war, in See zu gehen, erhielt es den Befehl, ſich auf die weſtindiſche Station zu begeben. Der Ankerplatz wurde verlaſſen, der Kapitän an Bord aufgenommen, und abermals rauſchte der „Vulkan“ gleich einem bewaffneten Ritter, der Schlachten und Abenteuer aufzuſuchen ſich in das Getümmel der Welt ſtürzt, in die Wogen hinein.

Es iſt jetzt nothwendig geworden, den Leſer mit den Schiffsgeſoſſen näher bekannt zu machen, in deren Gemeinſchaft Willy Nelson, genannt Königſeigen, zu leben beſtimmt war.

Kapitän Seymour war ein ebenſo guter Seemann, als er ein guter Sohn war. Ohne Vermögen und ohne einflußreiche Verbindungen hatte er es doch bis zum höchſten Range gebracht, der in ſeiner Laufbahn zu erlangen war. Nachdem er zum Kapitän erſter Klaſſe geſtiegen war, konnte er abwarten, bis er durch Anciennetät Admiral würde. Inzwiſchen war es ihm gelungen, durch glückliche Priſen und ein ſparsames Leben zu Mitteln zu kommen, welche er darauf verwendete, die Schulden ſeines verſtorbenen Vaters zu bezahlen und ſeiner Mutter eine Leibrente zu kaufen. Dieſe Ausgaben verſchlangen ſeine ſämmtlichen Erſparniſſe, allein er war unverheirathet und mäſſig aus Gewohnheit; ſein Sold und einige Priſengelder genügten vollſtändig für ſeine Bedürfniſſe.

Als Offizier war er ſowohl in der Theorie als in der Praxis vollkommen Meiſter und mit Begeiſterung für ſeinen Beruf eingenommen.